

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

**Drahten Schrift: Zeitung.**  
Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.  
Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Textile beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-  
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1898 gültigen Preis-  
liste Nr. 8. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D. M. VI. 500

∴ Hauptschriftleiter und für den V

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Sonntag, den 4. Juli 1937

30. Jahrgang

Ursachen, Wünsche und Gemüths-  
zunahme der Welthandels-

erklärte der Präsident der Internationalen Damenkommission der Amerikaner Watson, in seinen Ausführungen zum Berliner Kongress. Gewiß wird er damit seinen Wunsch und Hörtet alle auf seiner Seite haben. Aber jeder Einzelige weiß auch, wie schwer es sein wird, diese Arbeit zu verrichten. Die Größe der Schwierigkeiten wird uns völlig klar, wenn wir sehen, wie geteilt vielfach auch sind die Meinungen der Parteiführer.

Der Berliner Konigreich das Wort ergreifen, ob es sich  
um landwirthschaftliche Nahrungs- oder Handelsan-  
gelegenheiten handelt. Wie weit die Meinungen vielfach auseinander-  
fallen, zeigten deutlich die Vorträge über die Roh-  
stoffe u. g. Die Engländer, vielfach auch die Ameri-  
kaner, vertreten ebenso wie der Australiar South in seinem  
Vortrage den Standpunkt, daß die

...des, des Bestehenden, der Notwendigkeit nicht ein-  
 facht, auch die anderen, weniger begünstigten Länder an  
 den Wohlstand der Welt Theil haben zu lassen. Die  
 wohlhabenden Staaten leugnen vielfach die Schwierigkei-  
 ten des Zugangs zu den Rohstoffen und glauben mit viel  
 leichtem fliegenden Worten die weniger Bemittelten, die

„Soeben“, wie die amerikanische Korrespondenz es nennt, dem Abgesandten der Welt weiter vertheilt zu werden. Es kann nicht Wundernehmen, daß die Darlegung von des deutschen Staatssekretärs Trendelenburg sich scharf von den Ausführungen seines Vordrängers abhob. Trendelenburg wandte sich mit Recht gegen eine Bagatellesirung der Kolonialfrage, nachdem er ein Bild von der

Stelle, die den Kolonialmächten aus ihrem Besitz er-  
wachsen, gerechnet hatte. Die übrige Welt muß sich dar-  
über im klaren sein, daß wir Deutschen, wie Minister-  
präsident Göring bei Eröffnung der ZSK, klar und deut-  
lich ausgeführt hat, niemals auf die Kolonial-  
frage verzichten können und werden. Solange  
die Frage und die Schuldenfrage nicht beseitigt sind, müs-

Der Weltkand an der selbst hat, wie das Institut für Konjunkturwirtschaft in seinem neuesten Wochenbericht vorlegt, seit Mitte vorigen Jahres beträchtlich zugenommen. Vom vierten Viertelsjahr 1936 bis zum ersten Vier-

Während 1917 war die konjunkturelle Steigerung mit 6,4 v. H. der Menge nach und 12,2 v. H. dem Werte nach größer als jemals im Verlauf des gegenwärtigen Aufschwungs. Die Verärgerung des Anstiegs war demnach in der Wertbewegung ausgeprägter als in der Mengenbewegung, d. h. im 1936 geht der Anstieg mehr auf die Zunahme der Preise als auf eine Auswertung des Umsatzes

des Welthandels zurück. Vom zweiten Vierteljahr 1936 bis zum ersten Vierteljahr 1937 stieg der Weltmarkt wertmäßig um 25 v. H., mengenmäßig um 12,5 v. H. Die Preise der Welthandels Güter erhoben sich im Durchschnitt um 11,4 v. H. Dabei fiel der Hauptanteil der Preissteigerungen auf die Rohstoffe- und Nahrungsmittelpreise. Auch

Der Weltmarkt für Viehjahr 1937 dürfte der Weltbestand noch weiter gewachsen sein. Mit diesem Ergebnis hat der Weltbestand einen großen Teil der in der Krise erlittenen Verluste wieder aufgeholt. Vom tiefsten Stand im dritten Viehjahr 1932 bis zum ersten Viehjahr 1937 ist er der Menge nach um 36 v. H., dem Wert nach um 63 v. H. gewachsen. Die Hauptursachen des härteren Weltbestandes

und  
rten.  
  
ster

Dieser Mehrbedarf erklärt sich wiederum aus der Tatsache, daß sich seit dem Herbst 1936 auch in den Ländern um uns herum zum Besseren anbahnte, deren Außenhandel sich dahin noch immer nicht den Anschluß an den Weltmarktaufschwung gefunden hatte. Das waren die

flag die Gold- und Silberländer Frankreich, Niederlande und die Schweiz, die durch die Ende September vorgenommene Abwertung den Preisvorsprung der übrigen Abwertungsländer auf dem Weltmarkt einholten, und zum anderen Italien, Tschechoslowakei und Lettland, die ebenfalls ihre Währungen im Herbst 1936 abwerteten. Seit dem Frieden

1. Die Ausfuhr dieser Lander, so das es ihnen auf  
 diese Weise wiederum moglich war, ihre Einfuhr zu er-  
 leichtern. Fur den Außenhandel Italiens spielte ferner  
 die Aufhebung der Sanktionen des Völkerverbundes Anfang  
 Juli 1936 eine Rolle. Von nachhaltigerem Einfluß war  
 jedoch, das sich Mitte vorigen Jahres auch der Aus-  
 tausch von Gold zwischen Italien und Frankreich

Die Fertigkeiten zwischen den Industrie-  
zweigen schneller ausdehnte. Während im ersten Abschnitt  
des weltwirtschaftlichen Aufschwunges fast alle Industrie-  
zweige ihre vermehrten Erzeugnisse auf den Binnenmärkten  
unterbringen konnten, stieß in der Folgezeit die Nach-

## Deutsch-italienische Erklärung über Wiederherstellung des Überwachungsplanes

Die deutsche und die italienische Regierung haben in den letzten Tagen die tatsächliche Lage der Nichteinmischung in Spanien beraten. Sie sind fest entschlossen, den Grundsatz der Nichteinmischung nicht zu verlassen.

Der Vorschlag, der von dem Vorsitzenden in der Erklärung enthalten war, die er im Namen der britischen und der französischen Regierung am Dienstag, dem 29. Juni, abgab, kann von der deutschen und italienischen Regierung nicht als eine befriedigende Lösung dieser Frage angesehen werden, und zwar aus den Gründen, die bereits auf der vorigen Sitzung dargelegt wurden.

Der Hauptgrund besteht darin, daß das Gleichgewicht in der Behandlung der beiden Parteien in Spanien, das unter dem Biermächtelplan gewährleistet war, zugunsten einer Partei in Spanien gestört worden ist.

Die beiden Regierungen sind sich der ersten Schwierigkeiten in der Lage bewußt und sind der Ansicht, daß es um so mehr Wünsch aller Art, neue Wege und Methoden zu suchen, um die Nahrungsmittelversorgung so wirksam wie möglich zu gestalten. Im Hinblick auf dieses Ziel sind sie übereingekommen, diesem Ausschuss folgende neue konkrete Vorschläge vorzulegen:

1. Alle interessierten Mächte kommen überein, beiden Parteien in Spanien die Rechte einer kriegsführenden Macht zuzuschreiben.

Eine solche Entscheidung würde die diplomatische Wirkung haben, daß die Politik der Nichteinmischung gestärkt würde, ja tatsächlich alle europäischen Mächte zu ähnlichen Vereinbarungen als Staatarmächte des Nichteinmischens verpflichtet werden würden, die Pflichten hinzufügen würden, Grundgesetze des internationalen Rechts, das der besonderen Lage in Spanien angepaßt ist. Die vorgelegten Maßnahmen würden darüber hinaus folgende Vorteile sichern:

1. Durch Gewährung eines internationalen Rechtszustandes an beide Parteien in Spanien würden die letzteren gegenüber den neutralen Staaten die volle Verantwortung für die Führung des Krieges in der Luft, auf dem Lande und zur See übernehmen.

2. Die Flottenpatrouille durch die vier Mächte, die gänzlich fehlgeschlagen ist, sowohl wie jedes andere System der Flottenpatrouille würde überflüssig werden.

3. Die schwerwiegenden Lücken, die in dem vorherigen System vorhanden waren, würden ausgeschaltet werden, da die Schiffe, die entweder die spanische Flagge oder die Flagge nicht europäischer Länder führen, von den zwei Parteien einer wirksamen Form der Kontrolle unterworfen würden.

II. Mit Ausnahme des Patrouillensystems, das, wie bereits ausgeführt wurde, sich als gänzlicher Fehlschlag herausgestellt hat und daher nicht sorgfältig werden kann, soll das gegenwärtige Ueberwachungssystem, wie es vom Komitee genehmigt wurde, beibehalten werden. Die deutsche und italienische Regierung regten demgemäß an, daß sowohl die Ueberwachung der Landgrenze Spaniens, wie auch das System der Ueberwachung sowohl in den Häfen und durch Beobachter, die sich an Bord der Nicht-Einschiffungsschiffe befinden, aufrechterhalten werden sollen.

III. Die deutsche und italienische Regierung würden jede weitere Anregung auf diesen Grundlinien begrüßen.

Fortsetzung der Beratungen nächste Woche.

Das Ergebnis der Beratungen des Ausschusses des Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses am Freitag läßt sich wie folgt zusammenfassen:

Es wurde beschlossen: 1. daß die Vertreter der Regierungen dieses Ausschusses ihren Regierungen über die entstandene Lage berichten sollen; 2. der deutsch-italienische Vorschlag den Mitgliedern des Nichtteilnahmeauschusses unterbreitet wird; 3. der Vorsitzende des Ausschusses bevollmächtigt ist, eine weitere Sitzung des Aus-

sage auf den Binnenmärkten so, daß zu ihrer Deckung den wachsenden Umfang auch ausländische Waren in An-  
druck genommen werden müssen. Ferner hat der Welt-  
handel in jüngerer Zeit aus einer gewissen Lockerung  
anderer protektionistischen Schutzmaß-  
nahmen (Zölle, Kontingente usw.), die in der Krise getrof-  
fen werden mußten, Nutzen ziehen können. In handels-  
politisch Hinsicht brachten so zum Beispiel die Verträge  
der Vereinigten Staaten mit einer Reihe anderer Länder  
über die gegenseitige Herabsetzung von Zöllen und Kontin-  
genten einen gewissen Abbau von Handelshemmnissen.  
Deshalb gilt für die Zollermäßigungen der Goldblockän-  
der, für die Verringerung mancher Einfuhrbeschränkungen  
der Länder des sogenannten Solo-Blocks (die skandinav-  
ischen Länder) und für die Verringerung mancher Einfuhr-

schusses zur Fortsetzung der Beratungen nächste Woche an-  
zuberäumen.

In der Sitzung brachte zunächst Lord Plymouth die englisch-französischen Vorschläge erneut vor. Hierauf brachte Votschafter von Ribbentrop den deutsch-italienischen Vorschlag ein, der eingehend vom italienischen Votschafter Grandi behandelt wurde.

Vord Plymouth lehnte hierauf im Namen seiner Regierung den deutsch-italienischen Vorschlag ab, und zwar mit der Begründung, daß dieser „keine Kontrolle vorsehe und einseitig die Salamanca-Regierung begünstige“. Die französische und der sowjetrussische Vertreter lehnten den deutsch-italienischen Vorschlag ebenfalls ab, erklärten sich aber bereit, über ihn ihren Regierungen zu berichten.

Der französische Vertreter erklärte hierbei in einem Punkt jedoch bereits, daß er diesen im Namen seiner Regierung ablehnen müsse. Frankreich sei nicht bereit, die Anerkennung als kriegsführende Macht in Spanien zuzugestehen. Der portugiesische Vertreter nahm eine vermittelnde Haltung ein und erklärte sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, falls er allgemein angenommen würde, setzte sich aber gleichzeitig für die Annahme des deutsch-italienischen Vorschlages ein. Der Vertreter Belgiens, der Tschechoslowakei und Schwedens erklärten sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, aber ebenso alle anderen Vorschläge zu prüfen.

\*

Welche Weiterentwicklung die Dinge nehmen werden läßt sich auf Grund der Ereignisse des heutigen Tages schwer noch nicht übersehen. Eine endgültige Entscheidung wird jedenfalls erst in der Vollziehung der Nichteinmischungsausschusses in der nächsten Woche fallen. Deutscherseits ist darauf zu verweisen, daß der deutsche italienische Plan dazu bestimmt war, in einer kritischen Lage durch konstruktive Vorschläge, die auch Deutschen starke Opfer zumuten, zur Lösung der entstandenen Lage beizutragen. Der deutsch-italienische Plan war dazu bestimmt, die Läden in der Nichteinmischung zu füllen, die durch das Ausweichen der Frontenpatrouille entstanden war. Der Plan sieht dreierlei vor:

A daß beiden Parteien in Spanien Kriegsführen  
Rechte zugestanden werden sollen:

B daß der Ueberwachungsplan, der in der Verpflichtung der Schiffe besteht, Kontrollhäfen anzulaufen und Kontrollbeamte an Bord zu nehmen, fortbesteht, und

C) daß die Randkontrolle erhalten bleibt. Bisher gab es zwei Arten der Schifffahrt nach Spanien, die legitime und die illegitime. Die legitime unterwarf sich der Kontrolle und nahm Kontrollbeamte an Bord. Die illegitime Schifffahrt hingegen unterwarf sich keiner Kontrolle und betrieb in der Hauptsache den Waffenschmuggel nach Spanien. Diese Lücke soll durch die deutschen Vorschläge ausgefüllt werden, da diese illegitime Schifffahrt in Zukunft auf Grund der deutschen Vorschläge unter die Kontrolle der Parteien in Spanien gestellt würde. Das würde zweifellos ein weiterer Schritt zur Vervollständigung der Nichteinmischung sein, so daß man der Erwartung sein sollte, daß sich alle Mächte Nichteinmischung mit diesem Schritt einverstanden erklären. Die englische Behauptung, daß der Vorschlag einseitig sei, ist abzulehnen.

Die besondern konstruktive Idee des Vorschlages liegt darin, daß er den beiden kriegsführenden Parteien einen besonderen Rechtsstand gibt, den sie bisher nicht hatten. Das würde dazu führen, daß nicht nur klare Verhältnisse in spanischen Gewässern eintreten, sondern auch beiden Parteien Pflichten auferlegt würden, da nach der Gewährung der Anerkennung als kriegführende Macht sich künftig den Regeln internationalen Rechts der Kriegsführung unterwerfen müßten.

Deutscherseits ist in der Sitzung mehrfach hervor-  
gehoben worden, daß Deutschland sich nach wie vor für  
Grundsatz der Nichteinmischung einsetzt und daß man die  
sicherheits einen Ausweg aus der entstandenen Lage  
beizuführen wünsche. Besonders hervorgehoben zu wer-  
den verdient ferner die Tatsache, daß der italienische Ge-  
treiter in der Sitzung den gleichen Standpunkt ver-  
treten hat.

schen Länder, Holland und Velgten, Xuremburg). A  
die in vielen Ländern bestehende Devisenzwang  
w i r t s c h a f t hat in der letzten Zeit den Welthandel  
mehr so stark beeinflusst wie bisher, da durch die v  
mehrte Ausfuhr der meisten Länder mehr Exportver  
aufrieben, so daß diese für Einfuhrzwecke vielfach reichli  
zugeeilt werden konnten. Es zeigt sich also hier, daß e  
gewisse Regulierung des Welthandels aus der inn  
Lage der Märkte selbst erfolgte. Auch die Ausfichten  
die Weiterentwicklung des Welthandels sind gut, aber  
gelaßt, wie sind noch weit von dem Ziel einer vö  
gesehen Weltwirtschaft entfernt, und es bleibt noch  
endlich viel zu thun, um den größeren Bedarf, der in  
Welt besteht, zu decken.



# Neuerliche Verschärfung des Amur-Konflikts.

Die halbamtliche japanische Agentur Domei berichtet von einer neuerlichen Verschärfung der gespannten Lage am Amur-Fluss infolge des überraschenden Erscheinens dreier Sowjetflugzeuge über der Amur-Insel Semnusa.

Die Flugzeuge hätten die Insel mehrmals überflogen und sollten einen Erkundungsflug über den japanisch-mandschurischen Grenzverlauf haben. Dieser neuen Grenzverletzung der Völkergemeinschaft durch die politischen Kreise in Tokio besondere Bedeutung, weil der letzte Vorstoß der japanischen Flieger in der letzten Nacht des Jahres 1934 in der Richtung auf die Amur-Insel Semnusa stattfand.

Die Nachrichtenagentur Domei berichtet ferner aus Moskau, daß die Sowjetregierung eine eindeutige Antwort auf das Verlangen des japanischen Völkers nach einer Wiederherstellung des Status quo abgegeben hat. Demzufolge habe die Sowjetregierung auf die Fortsetzung weiterer Unterredungen mit Japan verzichtet und neue Instruktionen an Tokio erbeten.

Anzweifeln hat sich ein weiterer Zwischenfall ereignet. Ein mandschurischer Frachtdampfer wurde an der gleichen Stelle, wo sich am Mittwoch das schwere Gefecht ereignete, von roten Kanonenbooten angegriffen, blieb aber unverletzt. Die Regierung in Japan hat darauf dem dortigen Sowjetkonsul eine scharfe Warnung erteilt, in der es heißt, daß die mandschurische Flugschiffahrt nötigenfalls Gegenmaßnahmen annehmen werde, um die zivile Schifffahrt zu schützen.

## Tokio besteht auf bedingungsloser Räumung

Nach einer halbamtlichen Mitteilung wird der Standpunkt Japans im Konflikt mit der Sowjetunion als unverändert bezeichnet. Tokio besteht auf der umgehenden Räumung der Amur-Inseln und verlangt, daß diese Maßnahme bedingungslos durchgeführt werde. Japan lehne es ab, über die gleichzeitige Zurückziehung der japanischen Truppen auf dem gegenüberliegenden Amur-Ufer zu verhandeln. Mandschukuo besteht auf seinen Besitzrechten über die beiden Inseln, überlasse allerdings die endgültige Regelung dieser Frage einem Einvernehmen, das nach Verschärfung des Status quo angestrebt werden könne.

Wie weiter von halbamtlicher Seite mitgeteilt wird, kann das auswärtige Amt in Tokio keine Zusagen in der Richtung machen, daß die Amur-Inseln nach der erzwungenen Räumung durch die Sowjettruppen nicht von der japanischen Armee besetzt würden, weil auf Grund der japanischen Verfassung das Oberbefehlswort über militärische Bewegungen allein dem japanischen Kaiser zusteht.

Die halbamtliche Nachrichtenagentur Domei, die wenig optimistisch, hoffen aber trotzdem auf eine friedliche Beilegung des Konflikts durch die sofortige Räumung der Inseln. Die Zeitung „Tokyo Nichi Nichi“ warnt die Sowjetunion, die Gelegenheit zur Lokalisierung der Zwischenfälle vorübergehen zu lassen, weil andernfalls Moskau für die Bedrohung des Friedens im Fernen Osten voll verantwortlich sei.

Die Zeitung „Dochi Shimbun“ betont, daß durch die Zwischenfälle die schon bisher keineswegs freundlichen Beziehungen zwischen Japan und der Sowjetunion zu verschärft worden seien, daß die Gefahr bestehe, daß die Spannungen im Falle einer unnachgiebigen Haltung Moskaus auf die äußerste Spitze getrieben werden könnten.

## Zum Neuesten entschlossen

In London erregen die bedrohlichen Nachrichten aus dem Fernen Osten großes Aufsehen. Der „Daily Telegraph“ weist in seinem Bericht auf den großen Ernst der Lage hin. Japan habe, so schreibt das Blatt, zwar die Absicht, den Zwischenfall friedlich zu schlichten. Zu diesem Zweck habe der japanische Völkerschatz in Moskau zwei Unterredungen mit Vitwinow-Finkelstein gehabt, die einen höchst erregten Verlauf genommen hätten, ohne daß ein endgültiges Ergebnis erzielt worden wäre.

Dem Berichterstatter des Blattes habe der Völkerschatz nach seiner letzten Ausdrücke mit Vitwinow erklärt:

## WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechtlich: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C I 14. Fortsetzung

Endlich früh 1/2 Uhr, als die Sonne im Osten emporgestiegen ist, da sieht man die „Leonie van Leuven“ näherkommen. Dunklen Qualm schleudert der Schornstein hinaus, der wie eine Rauchfahne dem Schiffe folgt.

Die zwei Torpedoboote rasen in pfeilschneller Fahrt der „Leonie“ entgegen. Sie sehen, wie man schon an Bord mit den Vorbereitungsarbeiten beschäftigt ist, sehen vier Taucher beim Anlegen der Taucherganzüge. Die Köpfe ragen noch unbelehrt heraus.

Signale werden von Schiff zu Schiff geschickt.

Das englische Hebeschiff hat den Anker emporgeholt und macht dem deutschen Tauchschiff Platz. Die Menschen auf dem Engländer haben vernünftige Gesichter, aber es ist leiser, der den Deutschen jetzt nicht den Erfolg wünscht, denn jetzt, da es um die zwanzig Leben dort unten geht, da müssen alle anderen Gedanken zurückgehen.

Raffeld ist der Anker der „Leonie“ niebergegangen. Von der „Sibney“ kommt das Motorboot, das den Admiral und seine beiden Offiziere an Bord bringt.

Admiral Collen begrüßt Rappens Krüger mit kräftigem Händedruck und dankt auch den Tauchern und dem ersten Offizier in gleicher Weise, daß sie so schnell gekommen sind.

Dann überläßt er seinem ersten Offizier das Wort, der Rappens Krüger, Riebelhau und die vier Taucher genau über die Lage des U-Bootes unterrichtet.

Offen spricht der Offizier über die Unmöglichkeit der englischen Tauchergesellschaft, die es nicht schafft, und daß man erfahren habe, daß die Taucher der „Leonie van Leuven“ bis siebenunddreißig Meter gegangen sind, und daß man deshalb auf einen Erfolg hoffe.

stärkten die Aufmerksamkeit, die Rechte Mandschukuo an den ständigen Amur-Inseln „unter allen Kosten“ zu verteidigen. Der Berichterstatter folgert daraus, daß eine derartige Verweigerung nur so zu erklären sei, daß Japan im Falle auch zum Krieg entschlossen sei.

Wie weiter gemeldet wird, ist eine Anzahl sowjetischer Kanonenboote in der Nähe des Zwischenfalls, „Daily Telegraph“ darauf hin, daß die Sowjetkräfte zehn große Boote von 1000 Tonnen, die in Chabarowsk stationiert seien, eine Anzahl Seeflugzeug-Motorschiffe, 200 000 Mann irregulärer Truppen der Polizei, 1000 den in Blabowostol 100 Kriegsschiffe, davon etwa 60 U-Boote, bereit.

Nach einer anderen Meldung des Blattes hat die Spannung sich jetzt längs der ganzen sowjetisch-mandschurischen Grenze ausgedehnt. An jedem Punkt der japanischen Erwartungsgemeinde habe die Vorbereitung getroffen. Abschließend gibt der „Daily Telegraph“ der äußerste gespannt sei und daß man jederzeit mit dem Ausbruch eines Krieges rechnen könne.

## Sommerfest der Reichsregierung

Der festliche Höhepunkt des Kongresses der IGA. Die Delegierten zum 9. Kongress der Internationalen Handelskammer folgten einer Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, zu einem Sommerfest der Reichsregierung auf der Insel Heligoland. An der Seite führender Persönlichkeiten aller Wirtschaftszweige aus 40 Staaten der Erde auf dieser festlichen Veranstaltung Gelegenheit, einmal abseits aller politischen Fühlungnahme mit den deutschen Gastgebern Frohmann und der Freude zu verleben.

Das bei herrlicher, ländlicher Naturanschauung stehende Insel mit ihren uralten Bäumen, ihren Wiesen und prächtigen Gartenanlagen dem Fest an sich schon einen Rahmen, fand das Sommerfest seinen Höhepunkt. Prof. Drenth von Utrecht, ein bekannter deutscher Wissenschaftler, hielt eine Rede über die Bedeutung der Natur für die menschliche Entwicklung. Er sprach von der Schönheit der Natur und der Wichtigkeit, sie zu schützen. Er forderte die Teilnehmer auf, sich für die Natur zu interessieren und sie zu pflegen.

## Ein seltsames „Beispiel“

Die französischen Abgeordneten bewilligen sich höhere Diäten. In dem Augenblick, da sich die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf die Finanzkrise in Frankreich richtet und die Regierung keinen anderen Ausweg aus ihren Nöten weiß, als eine neue Frankendeckelung vorzunehmen, geben die französischen Abgeordneten ein äußerst schlechtes Beispiel nationaler Disziplin, die sie ja vom Rednerpult aus dem einfachen Bürger nicht hoch genug zu schätzen wissen.

Während für den Staatshaushalt größte Sparmaßnahmen gefordert werden, um die Schuldenlast einzudämmen zu können, sollen die Diäten der Abgeordneten erhöht werden. Man könnte fast annehmen, daß sich diese Vorkur vor den Auswirkungen der Volksfrontpolitik, die schon in nächster Zukunft weitere Preiserhöhungen herbeiführen wird.

Bisher betragen die Diäten 5000 Franken im Monat; um 600 Franken zu erhöhen. Der Senat allerdings hat sich geweigert, diesem „Beispiel“ zu folgen, und verweist den Bemühungen zur Wiedereingliederung des Staatshaushalts.

Admiral Collen hat schweigend mit zugehört. Seine Augen mußten den alten, erfahrenen Kapitän. Unbedeutend sieht er aus, gemächlich, so wie er manchmal einen Kapitän in einem Lustspiel, einem Schwan auf der Bühne gesehen hat, durchaus nicht besonders eindrucksvoll.

Riebelhau macht einen sehr guten Eindruck. Seine knappe Art, zu fragen und sich an das Wesentliche zu halten, imponiert. Begeistert ist der Admiral von den Gestalten der vier Taucher.

Der blonde Hüne mit den blauen Augen, die ausschauen, als habe sich alle Sonne in ihnen verfangen, groß, kraftvoll und sicher im Auftreten wie ein Mann, und doch gleichzeitig wie ein großer Junge wirkend, imponiert. Das hatte Charaktergehalt des Friesen Jan Maar wirkt denkbar eindrucksvoll, der Berliner, dem gleichfalls der Ruf eines ersten Tauchers vorangeht, ist feiner, aber nervig, feurig, mit Energie geladen. Und der vierte!

Er steht. Er will seinen Augen nicht trauen. Das ist doch ... ja, wahrhaftig, das ist doch John Condall, einstmaliger Offizier auf S. M. Schiff „Oliver“.

Condall! Richtig, jener Condall, der aus dem Dienst ausgeschieden und sein Vaterland aufgab, weil ... ja, er weiß noch ganz genau, welche Gründe Condall damals dazu bewogen.

Ein Zeppelinluftschiff war im Krieg auf dem Meere niedergegangen, hilflos trieb es auf den Wellen, und die Mannschaft tief einen vorüberfahrenden englischen Dampfer an. Aber umsonst. Der Dampfer dachte nicht daran, die „Hünen“ zu retten. Er fuhr weiter. Und alle die tapferen Deutschen von der Besatzung des Zeppelins fanden ein nasses Grab.

Er dachte daran, wie man den Kapitän dieses Handelsschiffes ob seines nichtertruglichen Verhaltens seinerzeit noch begeistert lobte, wie man ihn mit Geschenken überschüttete in dieser entsetzlich haßgepöbelten Zeit.

Das konnte der Erste Offizier des „Oliver“ nicht verwinden. Er schämte sich für sein Vaterland und nahm seinen Abschied, ging fort von England. Und nie hatte man wieder etwas von ihm gehört.

Admiral Collen schönt qualvoll auf.

Im Amtsgesellschaft ist die Verordnung, die unbedingte Preiserhöhung der Preise im Großhandel, Zwischenhandel und Einzelhandel für Waren und Lebensmittel und jede Erhöhung der Preise im Großhandel, Zwischenhandel und Einzelhandel, die in der Nähe der Stadt Leipzig gelegen ist, dem Jahre 1934 über sich ergehen lassen müssen, „nicht wirklich“ waren, werden von dem Ministerium für Wirtschaftswissenschaften und Statistik als „nicht wirklich“ bezeichnet. Die Preise im Großhandel, Zwischenhandel und Einzelhandel für Waren und Lebensmittel und jede Erhöhung der Preise im Großhandel, Zwischenhandel und Einzelhandel, die in der Nähe der Stadt Leipzig gelegen ist, dem Jahre 1934 über sich ergehen lassen müssen, „nicht wirklich“ waren, werden von dem Ministerium für Wirtschaftswissenschaften und Statistik als „nicht wirklich“ bezeichnet.

## Hungerkretz in Oesterreich

Ein Hungerkretz in Oesterreich. Die Preise im Großhandel, Zwischenhandel und Einzelhandel für Waren und Lebensmittel und jede Erhöhung der Preise im Großhandel, Zwischenhandel und Einzelhandel, die in der Nähe der Stadt Leipzig gelegen ist, dem Jahre 1934 über sich ergehen lassen müssen, „nicht wirklich“ waren, werden von dem Ministerium für Wirtschaftswissenschaften und Statistik als „nicht wirklich“ bezeichnet.

Die Preise im Großhandel, Zwischenhandel und Einzelhandel für Waren und Lebensmittel und jede Erhöhung der Preise im Großhandel, Zwischenhandel und Einzelhandel, die in der Nähe der Stadt Leipzig gelegen ist, dem Jahre 1934 über sich ergehen lassen müssen, „nicht wirklich“ waren, werden von dem Ministerium für Wirtschaftswissenschaften und Statistik als „nicht wirklich“ bezeichnet.

## Bergwerksexplosion in England

Auch eine Rettungsexpedition ums Leben gekommen. In einem Kohlenbergwerk in Oesterreich bei Trent entfiel aus bisher unbekannten Ursachen ein großer Bergbau, der eine Explosion auslöste. Während in diesen Bergbau, sprechen spätere Meldungen von 22 Toten.

Frühere Meldungen sprechen davon, daß sich 20 der 22 Bergleute bei der Explosion getötet hätten. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die Feuer im Stollen noch nicht gelöscht werden konnten.

Zu dem kommt, daß bei einer zweiten Explosion sieben Bergleute einer Rettungsmanöver getötet wurden. Unter letzterer, die zum Ende der Rettungsarbeiten waren, befinden sich der Direktor der Bergwerke und der Direktor der Bergwerke. Die Rettungsarbeiten gestalteten sich sehr schwierig, da die Feuer im Stollen noch nicht gelöscht werden konnten.

## Neue Rüstungsanleihe der Sowjets

Neue vier Milliarden Rubel zur „Verhäufung der Rüstungsanleihe“. Amtlich wird ein Beschluß des Zentralvollkammer schusses und des Rates der Volkskommissare bekannt gegeben, der die Ausgabe der neuen Rüstungsanleihe in Höhe von vier Milliarden Rubel in einer Höhe von vier Milliarden Rubel und zu 4 Prozent Zinsen auszugeben.

Die Anleihe ist – wie alle Sowjetanleihen – dem Sowjetvolk zu verdanken. In Wahrheit wird die Anleihe aber von den Zwangsarbeitern in den Konzentrationslagern abbezahlt, so daß sie also alle Merkmale einer Zwangsanleihe aufweist.

Er hatte damals das Verhalten des Kapitän genau in dem einen Schlag ins Gesicht empfunden. Jener alte Engländers hat bare Führer eines englischen Schiffes hatte England Ehre in den Dred getreten. Was tat's, daß die Nation sehr bald zur Besinnung kam und diesen Mann der Rettung preisgab, was tat das. Ein Engländer hatte es getan und damit einen Schmutz auf England's Ehre gebracht.

Und jetzt: kommen die Deutschen auf England's Ehre gebracht. Rappens Krüger, Riebelhau und die vier Taucher genau über die Lage des U-Bootes unterrichtet.

Die beiden Taucher sind unten. Kapitän Krüger sitzt oben an dem Telefon, das mit dem Taucher verbindet. Das zweite Telefon hat Riebelhau.

Neben beiden sitzt Admiral Collen, zum erstenmal hat er Gesicht die mühsam zur Schau getragene Ruhe und die Herrschaft verloren. Deutlich prägt sich angestrebte Spannung auf den Zügen aus.

Er hört die Männer hin und wieder ein paar Worte hören. Ihre Gesichter sind unbeweglich. Jetzt schreit Kapitän Krüger ein Kommando. Die Winben knarren, langsam wird Jan Maar emporgelassen. Jetzt spricht Riebelhau mit verzerrtem Gesicht in der Stille, ruft mehrmals Fritz Prell an, aber er hört nur ein Stöhnen. Und dann kommt das Zeichen von unten. Riebelhau wird fahl, er gibt das Kommando, und die andere Apparatur, jetzt seine Winben in Bewegung und Fritz Prell ein. (Fortsetzung folgt)



## Lied auf die Kleinbahn

## Lied auf die Kleinbahn

[illegible]

**Spangenberg im Bild.** Unsere Heimal ist aus den vielen Gäfte und die alten Spangenberg aus der Fremde bei ihrem Besuch aus Anlaß der 700 Jährigkeit immer wieder besuchet. Das haben Eltern unserer Landjahrgängen begeistert festgehalten. Denn alle sieht das Auge des Künftlers. So wie sich Künstler sich immer wieder in unsere Geschichte vertiefen, so hat mancher Maler sich unserer Geschichte angenommen. Gerade in den letzten Jahren hat man das beobachtet. Nur, wer weiß davon? Gar nicht! Deshalb ist es zu begreifen, daß zu unserem Kunstfest eine Schau Spangenberg Bilder gegeben ist. Im allgemeinen Festbetrieb wurde sie leider zu kurz beachtet. Dabei verdient sie es würdlich, gesehen zu werden. Frau von Brun, Herr Gauer, Fräulein Kaiser und Herr Jacob haben ausgesucht. Sie zeigen unsere Mal in all ihren ansprechenden Kelzen. Montag, den 1. März, wird die Ausstellung geschlossen. Veräume niemand sie am Sonntag sich anzusehen. Der Eintrittspreis ist auf nur 0,10 RM für Erwachsene und 0,05 RM für Kinder festgelegt.

— **Beratung des Deutschen Handwerks.** Die Reichsberatungsstelle Durcheinander teil mit: Durch die im amtlichen Nachrichtenblatt der DfZ, vom 5. März 1937 veröffentlichte Anordnung Nr. 13/37, hat der Reichsorganisationsleiter Dr. Ury, den Reichsberatungsstellen der DfZ über die bisherigen Gebiete des Arbeitsrechts und Sozialversicherungswesens hinaus, die Beratung des Deutschen Handwerks in allen Fragen des Steuerrechts, des Handwerksmeister in seinem Fach berühren, übertragen. Nachdem das Amt für Reichsberatungsstellen im Auftrag des Reichsorganisationsleiters alle organisatorischen Maßnahmen getroffen hat, die für die Übernahme dieses erweiterten Reichsschutzes erforderlich waren, nehmen die Reichsberatungsstellen die kostenlose Steuerberatung für das Deutsche Handwerk am 1. Juli 1937 auf.

**Heinebach.** Der Maurer Bl. stürzte auf der Baustelle vom Gerüst und zog sich schwere Verletzungen zu. Er wurde mit dem Rotenburger Sanitätsauto in das Weilinger Krankenhaus gebracht.

**Meldungen.** Der Führer und Reichskanzler hat Landrat Freiherr von Sager unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes mit sofortiger Wirkung in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

**Kassel.** In der Frankfurterstraße wurde ein Rentner seiner Nüße gasvergiftet aufgefunden. Ein Arzt konnte noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Tote wurde in die städtische Leichenhalle übergeführt.

**Pomberg.** In der Nacht vom 29. zum 30. Juni  
schlechte Meiser Reineke dem Neuenhof einen Besuch ab-  
gab, er brach in einen Bühnenkass ein und biß sämtliche Jung-  
bühnen tot, 48 Stück an der Zahl. Er nahm nur einige  
Stück, die anderen ließ er, nachdem er ihnen das Blut aus-  
gesaugt hatte, liegen.

**Frühlar.** Eine Ehefrau erlitt beim Ausspülen einiger Gefäße am stark strömenden Mühlengraben in tiefster Haltung einen Schwindelanfall und stürzte in die Wut. Die Frau, die des Schwimmens nicht ganz sicher war, versuchte, sich über Wasser zu halten und das Ufer des Wassergrabens zu erreichen. Am kleinen Brückensteig ließ sie jedoch ihre Kräfte und ging unter, wobei sie sehr schnell der Schleufe zugetrieben wurde. Ein Spaziergänger, zufällig des Weges kam, entdeckte die treibende Frau und im letzten Moment gelang es ihm und dem Betriebsleiter des Elektricitätswerkes Frühlar, die Frau vor der Schleufe aus den Fluten zu ziehen. Erst nach einer Stunde gelang die Niederbeschleunigung von Erfola getränkt.

Woher hat Spangenberg seinen Namen?

Der Sang ist verschollen, das Fest ist verkauft!  
Verdorrt ist der Schmuß, und der nächste Mittag tritt  
wieder in sein Recht. Nur die Erinnerung hält uns noch  
eine Weile gefangen und bewahrt die Feststimmung in die uns  
das lebenswarme und meisterhafte Spiel unserer wackeren  
Darsteller von „Rino und Else“ versteht hat. Elsie bleibt:  
das Schloß, die Stadt und vor allem ihr Name, bei  
dessen Nennung jedem, der dabei war, die Festtage in  
lebendige Erinnerung treten werden.

Wir felernten neben dem 30-jährigen Bestehen der Forst-  
Sule die 700 Jahre zurückliegende Erbauung der ersten  
Burg, die unseren Schloßberg zierte und das hiesige Ge-  
biet beherrschte. Graf Hermann von Trefurt, ihr Erbauer,  
hat höchstwahrscheinlich bald darauf auch die Stadt ins  
Leben gerufen und beiden den gemeinsamen Namen ge-  
geben. Welche Thatfache mag ihm wohl zu ihrer Bezeich-  
nung die Veranlassung gewesen sein? Es scheint mir nicht  
glaubhaft, daß er sie im Wustkellart gestiftet und gefunden  
hätte. Viel einleuchtender ist es mir, daß die Spangens-  
feimchen ihren Namen von der Stadt haben, wenn auch  
famöliche heftigen Heimaltschmerzstiller von Johann Justus  
Wintelmann (1697) bis auf die der jetzigen Zeit das  
Gegegent vermuten, weil sie sich alle ohne Ausnahme auf  
Wintelmanns Meinung stützen. Hören wir lieber auf das,  
was uns die Geschichte und die tatsächlichen Verhältnisse  
der Lage von Stadt und Schloß Spangenberg lehren.

Die Anlage von Stadt und Hof lag auf Spangenberg. In dem Grundstück des Schützenhauses und an dem schönen Festplatz vorbei, wo die Ferialschützen laßtsanden, führt seit zehn Jahren eine neue Straße, die im Weichsbilde der Stadt den Namen Jahnstraße bekommen hat. Sie dient hauptsächlich dem Durchgangsverkehr und der Beförderung schwerer Lasten aus der Umgegend zum Bahnhof Spangenberg. Es mögen wohl wenige von den Erbauern und den Benutzern der Straße sein, die davon Kenntnis haben, daß durch sie eine alte Heer- und Handelsstraße, die durch die Anlage der Stadt Spangenberg für den ungehinderten Durchgangsverkehr seit beinahe 700 Jahren gesperrt war, wieder hergestellt worden ist. Von der Brücke bei dem Schützenhaus führt ein schmaler Weg

**Häselbach** (Rhön). Der 18 Jahre alte Maurer Eduard Rothaupt aus Willmars hatte in Häselbach Arbeit erhalten. Schon am ersten Arbeitstage wurde er in einer Sandgrube verschüttet. In kurzer Zeit trat der Tod ein.

**Hünfeld.** Beim Abladen eines Kohlenwagens wurde der 62jährige R. Godes durch den Fuß eines Pferdes in die Magenegend getroffen. Der Mann mußte einem Krankenhaus zugeführt werden, wo er am nächsten Tage verstarb.

**Fransfeld.** Auf der Strecke zwischen Dransfeld und dem Gut Wellen wurde ein 15jähriger Junge mit einer Schußverletzung am Kopfe aufgefunden. Der Junge, der noch den Revolver in der Hand hatte, hatte sich durch die Schläge gekostet, wobei die Kugel durch den Kopf drang. Er wurde in die Göttinger Klinik eingeliefert. Hier ist er am Dienstag morgen seinen Verletzungen erlegen. Der junge Mensch hatte keinerlei Ausweispapiere bei sich.

**Brückenan.** An der Sinnbrücke in Wildflecken ereignete sich ein schweres Autounglück. Ein Kraftwagen geriet bei Ausweichen vor einem Omnibus ins Schleudern, riß einige meterhohe Randsteine weg und kam dann an der in der Kurve liegenden Brücke zum Sturz. Ein Insasse starb sofort tot, ein weiterer starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

## Merlei Neuigkeiten

„Rau III“ Brack gehoben. Die Hebefahrzeuge „Straß“ und „Hille“ haben das Brack des „Rau III“ nach dem obenburglichen Ufer gebracht und hier aus Grund gesetzt. Nun soll mit dem vorstehenden Auspumpen und dem Reinigen des Schiffes begonnen werden. Hierbei hofft man, die Leichen der restlichen fünf Vermissten, die man im Innern des Bracks vermutet, zu bergen.

Explosion in einer Oelfabrik. Aus bisher noch ungeklärter Ursache entstand in der Futtermittelvershrottung der Oelfabrik Trauth in Wesbaden eine starke Explosion, durch die eine Seite des Gebäudes eingedrückt wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch wurden nach den bisherigen Gefeststellungen zehn Personen verletzt.

Wangerooß neuer Flughafen in Betrieb. In Wangerooß wurde der von der Flughafen G. m. b. H. gebaute neue Flughafen seiner Bestimmung übergeben. Zu der feierlichen Übergabe hatten sich eine große Zahl von Ehren Gästen eingefunden. Es waren Vertreter von Partei und Staat, Kriegsmarine und Luftwaffe sowie leitende Männer der Luftbanf erschienen.

Ein „Bombenpaß“ der jungen Judenchaft. Einen unparteiischen Verlauf nahm eine Feier der Warthauer Juden zu Ehren des Gründers der zionistischen Bewegung, Dr. Herzl. Während des Vortrages erlebte eine Bombe, die unter den anwesenden achtshundert Juden eine furchtbare Verwundung und Panik erzeugte. Die Untersuchungen erwiesen, daß die Bombe aus feinsedigen, von Antisemiten, sondern von einigen halb- und halbjudenischen Juden geworfen war, die gegen den Zionismus propagierten. mußten.

Schwere Unwetter über Oesterreich. Ueber Oesterreich sind in den letzten Tagen zahlreiche schwere Unwetter niedergegangen. Durch Blitzschläge wurden zwei Personen getödtet und mehrere schwer verletzt. Weiter wurden mehrere Bauerngehöfte einäschert. Ein heftiges Hagelwetter vernichtete in der Gegend von Mindischgaarsen weite Getreidefelder und Obstkulturen.

Mit Dynamitbomben gegen Arbeitswillige. Aus der Stadt  
anton (Ohio) wird ein neuer schwerer Fall von Streikteror  
gemeldet. Das Haus eines arbeitswilligen Stahlarbeiters  
wurde durch eine von verheerenden Streikenden geworfene Dyna-  
mitombe schwer beschädigt. Die Gewalt der Explosion war so  
stark, daß auch die Fenster sämtlicher Nachbarhäuser zertrüm-  
mert wurden.

### Ordensbilder aus dem Klosterjumpf

Wieder drei Franziskanerbrüder vor dem Gericht.

Die Reihe all jener erfüllten den Stillsitzungsprozeß gegen latsohlische Ordensbrüder wurde vor der Dritten Strafammer in Aobling foriegelegt. Am 22. Januar 1908 wurde ein aus der Franziskanerengemeinschaft Waldreutbad, die schon fast 100 Jahre besteht, der Zucht hatte sich der Bruder „...“ mit bürgerlichem Namen Franz, geboren am 1. Januar 1908, wegen Unzucht mit anderen Brüdern sowie im Anvertrauten minderjährigen Märdforneidmaltnen zu...

auf der rechten Seite des Pfaffenbaches aufwärts, der unter dem Namen „der alte Weg“ bekannt ist. Unter dieser Bezeichnung wird sich kaum jemand etwas Besonderes denken. Wenn wir aber hören, daß sie schon aus dem 16. Jahrhundert urkundlich belegt ist, so gewinnt sie schon an Bedeutung. Sie sagt uns, daß der Weg in früherer Zeit eine Bedeutung gehabt hat, die ihm durch irgend einen Umstand verloren gegangen ist. Der Weg war ein Stück der alten Heer- und Handelsstraße, durch die langen „Heffen“, die eine der wenigen Ost-West-Verbindungen des mittelalterlichen Deutschlands darstellte und durch zahlreiche Warenzüge, Viehherden und Heeresabtheilungen belebt wurde. Dieser Umstand war für die Anlage von Schloß und Stadt Spangenberg maßgebend; denn es bot sich für den Grafen Hermann von Tetsrut eine willkommene Gelegenheit zur Errichtung von Zollschranken und zu einer Einnahmequelle durch die Stellung des Geleites für Warenzüge. Weil aber aus besonderen Gründen die Burg auf dem Schloßberg und die Stadt an dem Abhang des Brommsberges errichtet werden mußten, konnte die Talstraße nicht mehr für den Durchgangsverkehr in Frage kommen und mußte gesperrt werden. Dafür wurde die Straße am Stadberge hinauf zum Döbert geleitet. So konnte durch die Stadt der Durchgangsverkehr nach Belieben gesperrt werden und bildete für diesen einen Riegel oder Balken, wofür auch die Bezeichnung „Spange“ gebräuchlich war. Die Straße durch das Eßfeld, die anfänglich durch das viel ältere Ebersdorf führte, wurde gleichfalls in die Sperre einbezogen, indem man sie durch die Hölle legte. Sie führte zwar außerhalb der Stadtmauer vorbei, konnte aber durch zwei Straßentore, das äußere Bürgertor bei der Hölle und das Untertor beim Meierhof, für den Nachverkehr gesperrt werden. So diente also die Stadt dazu, diese beiden Straßen wie mit einer Spange zusammenzufassen, was für ihre Namensgebung entscheidend gewesen ist. Danach kann die Ableitung des Namens der Stadt von den Spangensteinen, so sehr man sich auch daran gewöhnt haben mag, nicht mehr aufrecht erhalten werden.

G. F.

verantworteten. Der angeklagte kam 1932 nach kurzem Aufenthalt in Ballreuthbach zum Franziskanerinnenkloster in Hellsberg (Schpremsen), dem St. Raphael-Stift, in dem etwa 60 bis 70 Fürstengebirgine von jeher bis insfrüheren Brüderorden wurden. Vorweg sei bemerkt, daß Bruder Volkmar in Hellsberg keineswegs von jeher bis insfrüheren Brüderorden gehörte. Das Gericht wußte zum Gegenstand nehmen und schloß sich mit weiteren Klagen, so den Brüdern Adrian, Altmann, dem Postulanten Fritz u. a. m., aus dieser Ursache, zu befehlen.

Die Klostervorgesehten haben den Angeklagten, der vollständig ist, nach dem üblichen Schema behandelt. Als er sich anfangs in Baldbreitbach an den Brüdern Edgar und Cleonius sowie einem Postulanten vergangen hatte, schob man ihn für ein halbes Jahr nach Holland ab. Daß er später in den Fürstengrafschaft Sellsberg Gelegenheit zu noch schlimmeren Verbrechen fand, ist also von der Ordensleitung mitverschuldet, da sie die Neigungen des Bruders kannte und ihn trotzdem auf diesen wichtigen Erzieherposten versetzte!

Das Urteil lautete auf insgesamt drei Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Die Untersuchungshaft wird in Höhe von einem Jahr drei Monaten angerechnet.

Der 1906 bei Arefeld geborene zweite Angeklagte Smolnitsch, genannt Bruder Mennas — trat im März 1931 in das Waldbreitbacher Kloster ein, wo er bald dem berüchtigten Klosterflüchter erlag. Zwei Jünglinge waren übereinkommend aus, daß Bruder Mennas sie aufforberte, sich bei ihm auf der Jelle ins Bett zu legen und Unzucht zu betreiben. Bruder Mennas sah daneben als Zuschauer und konnte sich die Bemerkung nicht verjagen: „Ist das alles, was Ihr in Cernach gelernt habt?“. Im großen und ganzen ist der Angeklagte schuldig.

Sind schon diese Verbrechen haarsträubend, so ist das Verhalten der Angelegten im Kloster fast noch unglaublich. Mit Recht bemerkt der Staatsanwalt deshalb, daß diese Verhandlungen ein typisches Bild bieten, wie sich die Orden gegenüber den Verfolgungen seiner Angehörigen verhielt. Schon im Jahr 1934 hat der Brudervorsteher Valentin von den Verfolgungen des Bruders Mennas erfahren. Der Angeklagte hat dem Brudervorsteher zur Rede gestellt:


Bruder Mennas wollte auch im Bewußtsein seiner Schuld aus dem Orden austreten. Aber der Vorsteher Placitus war anderer Meinung, widersprach, und so blieb der Geftrauchte

[illegible]

Das Gericht berücksichtigte weitgehend die unglaubliche  
Geldgültigkeit der Ordensleitung und deren Verführungsmän  
över und erkannte gegen den Angeklagten, der freiwillig  
nach Deutschland zurückgekehrt war und dann schließlich  
sah! wurde, auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten  
unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer  
von zwei Jahren.

Bei dem dritten Angeklagten, dem Franziskanerbruder  
Mots Hidingen, genannt Bruder Theodulf, geboren 1871  
in Bad Kreuznach, handelt es sich — gemessen an den Ver-  
hältnissen der Waldbreitbacher Franziskanerkunst — um ein  
„harmloses Fall“. Der Angeklagte, der auf Wunsch seiner  
Eltern, die von dem Treiben in Waldbreitbach gelassen hat-  
ten, im Jahre 1936 aus dem Kloster ausgeschieden ist, wurde  
8 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung der Unt-  
suchungshaft.

# Vereinskalender



# Freiw. Feuerwehr Spangenberg

Sonntag, den 4. Juli 1937, nachmittags 5 Uhr  
tritt die Feuerwehr auf dem Marktplatz geschlossen  
an. Anzug: blau und Gelb.  
Kapelle am rechten Flügel.

### Der Hauptbrandmeister.



# An der Grenze der Provinz Santander

Neue Erfolge der nationalen Truppen.  
Die nationalspanischen Truppen sind nach dem letzten Heeresbericht im Norden bereits an der Grenze der Provinz Santander angelangt, nachdem sie in heftigen Kämpfen den roten Widerstand gebrochen hatten. Die Volkswaffen verloren viele Tote und zahlreiches Kriegsmaterial. Die Zahl der Gefangenen und Überlebender beträgt 1400.

Die Oberste Heeresleitung in Salamanca hat eine Aufstellung über die Zahl der durch die nationalen Jagdflieger und Luftabwehrschiffe bisher undrausbar gemachten bolschewistischen Flugzeuge veröffentlicht. Dieser Statistik nach haben die Nationalen im Verlauf des Bürgerkrieges 421 Flugzeuge abgeschossen, 63 schwer und 18 leicht beschädigt. Die Verluste der nationalen Flieger erreichen dagegen weniger als zehn Prozent dieser Zahlen.

## Note Artillerie schickt mit Arlengas

An der Nähe von Villaverde de Guadalupe an der Santander-Front hat die bolschewistische Artillerie 40 Gasgranaten abgeschossen, von denen 39 explodierten. Der Wundgraben wurde nach Vitoria gebracht, wo er von Technikern untersucht worden ist. Das Ergebnis der Untersuchung lautet auf Arlengas. Gleichzeitig wurden in Vitoria mehrere vergiftete Soldaten im Hospital eingeliefert. Die Kennzeichen der Arlengasvergiftung sind geschwollene Augen und Lippen und anhaltender Husten. Die Untersuchungen werden weitergeführt.

## Berdiente Zurechtweisung

General Cuervo de Plano verließ im Mundfunk von Sevilla einen Brief des Bischofs von Gibraltar, in dem dieser energisch gegen die überlegene Haltung eines Teils der englischen Presse gegenüber dem nationalen Spanien protestiert. Diese Zeitungen, sagt der Bischof in einem Briefe, wollten nicht verstehen, daß der Sieg Francos den Sieg der europäischen Zivilisation bedeute. Weiter erklärt der Bischof, er habe persönlich festgestellt können, daß die bolschewistischen Verbrechen in Spanien selbst die während der Revolution in Sowjetrußland verübten Gräueltaten weit übertrafen. Es gebe wohl kein Land der Erde, in dem so schwer gegen die Religion und die Menschen gesündigt worden sei, wie in dem von den Bolschewisten heimgeführten Teil Spaniens.

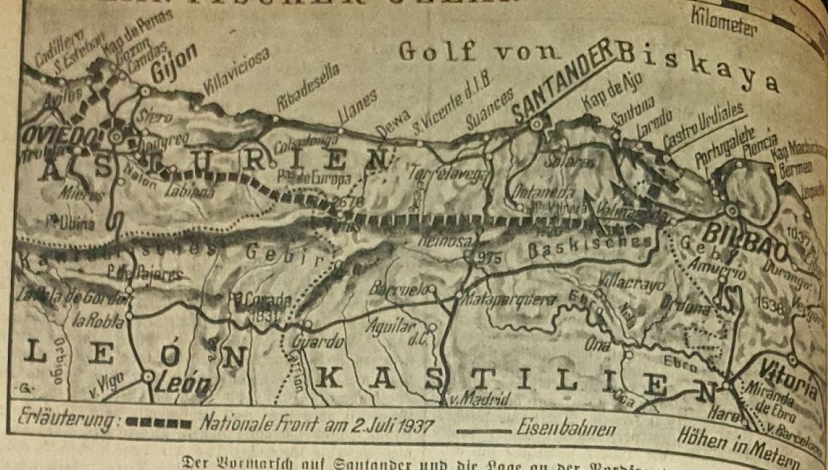
## Krieg der Grundzüge

Italien liegt die Spanien-Freiwilligen nicht zutrifft. Der offizielle Mailänder „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen großaufgemachten Zeitungsbeitrag über das Thema „Die Freiwilligen und London“, der erkennen läßt, daß er von hoher Stelle inspiriert worden ist.

Das Blatt gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Freiwilligenproblems seit dem Ausbruch der Kämpfe in Spanien, nachdem die Volkswaffen von Anfang an erklärt hätten, daß es sich darum handele, den Faschismus zu zerstören. In Hinblick auf die spanische und die internationale Entwicklung hätten die Schwarzheiden nicht mehr teilnahmslos bleiben können. Es seien die Volkswaffen gewesen, die den Ereignissen in Spanien den Charakter eines europäischen Krieges der Grundzüge aufdrückten. Italien habe das im Februar dieses Jahres getroffene Abkommen, das die weitere Entsendung von Freiwilligen verbot, peinlich genau eingehalten, wogegen die Sperre von Frankreich niemals beachtet worden sei.

Die italienischen Freiwilligen seien nicht von der Regierung hinausgeschickt worden. Folglich habe die Regierung nicht die Mittel, sie zurückzurufen. Nur General Franco könne sie vor oder nach dem Sieg von ihrer moralischen Verpflichtung befreien. Die italienische Regierung

# ATLANTISCHER OZEAN



Der Vormarsch auf Santander und die Lage an der Nordfront.

konnte dies nicht tun und werde es auch nach dem Stand der Dinge nicht tun.

Im übrigen sei es an der Zeit, zu sagen, daß die englische Nichtteilnahme eine Fabel sei, an die nur Dummköpfe glauben könnten. In Wahrheit seien von Großbritannien freiwillige Offiziere und Soldaten, Waffen, Flugzeuge und Munition ausgegangen. Es seien öffentliche Zeichnungen veranstaltet worden. Eine lebhafteste Beteiligung unter Mitwirkung hoher kirchlicher und politischer Persönlichkeiten sei in Großbritannien zugunsten der Volkswaffen entfaltet worden. Die Forderung nach Zurückziehung der Freiwilligen sei mit lauter Stimme von Valencia und Moskau erhoben worden. Daraus sei zu schließen, daß sie ausschließlich oder vorwiegend den Volkswaffen zugute kommen würde.

Alles, was von englisch-französischer Seite getan werden konnte, um den Volkswaffen von Valencia den Sieg zu bringen, sei getan worden. Dagegen sei von deutscher und italienischer Seite alles unternommen worden, um den Brand in Spanien zu füttern. Das letzte entscheidende Wort bleibe den Kanonen vorbehalten. Der bolschewistische Versuch, in das Mittelmeer einzudringen, sei zerfallen. Die Prophezeiungen Lenins seien Lügen gestraft worden.

„Corriere della Sera“ erklärt zur Lage, es handele sich darum, eine Formel zu finden, die dazu diene, den europäischen Frieden gegen die Herausforderungen der bolschewistischen Spanien zu schützen. Die Turiner „Stampa“ betont, wenn es England und Frankreich nicht gelinge, ein neues annehmbares System vorzuschlagen, dann bleibe in der Erwartung des sicheren Sieges von Franco nichts anderes übrig, als die Handlungsfreiheit für jeden einzulassen.

## Deutsch-ungarische Freundschaft

Herzoglicher Abchied Blomberg's von Budapest.  
Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg hat nach dem vierjährigen Besuch, den er dem ungarischen Sonderminister General Róder in Budapest abwieber verlassen.

Der Reichskriegsminister schritt beim Abschied von den Mägen der deutschen und ungarischen Nationen die Front der Ehrenkompanie ab, verabschiedete sich sodann herzlich von seinem ungarischen Begleitern und anwesenden ungarischen und deutschen Herren.

Die Presse widmet dem Reichskriegsminister als Abschiedsgruß noch einmal herzliche Worte. Der Reichskriegsminister sei eine natürliche Folge der Freundschaft zwischen den deutschen und ungarischen Nationen. Offen und friedlich wie alle deutschen aufbauwilligen und von edelstem Verantwortungsbewußtsein getragene Politik, habe sich auch diese Fühlungnahme in die vom gemeinsamen Willen zur Befestigung des europäischen Friedens getragenen politischen Bestrebungen Deutschlands und Ungarns eingefügt.

## Übungen der Nachrichtentruppen

Schauplatz ist der Teutoburger Wald.  
Unter der Leitung des Inspektors der Nachrichtentruppen, Oberst i. G. Hellgabel, findet in der Gegend von Teutoburger Wald seit einigen Tagen eine großangelegte Nachrichten-Rahmen-Übung statt, an der eine Anzahl mit mehreren Generalkommandos und unterstellten Divisionen beteiligt ist.

Die Übung nimmt nördlich des Teutoburger Waldes ihren Ausgang und wird sich durch das Waldgebiet in südwestlicher Richtung bewegen. Bei dieser Übung werden lediglich Nachrichtentruppen als Volltruppen in der Führung und Städte der eingetragenen Generalkommandos und Divisionen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall v. Frick, der Chef des Generalstabes des Reiches, General der Artillerie Bed, und viele andere Offiziere des Reichskriegsministeriums sowie von der Luftwaffe, des Generalstabes der Luftwaffe und andere hohe Offiziere des Reichsluftfahrtministeriums nehmen an der Übung teil.

## Für die Reise

die überaus praktische, kleidsame

## Strickkleidung

Pullover, Westen  
Kleider, Röcke

## Joseph Guise

KASSEL, Untere Karlstr. 9

## Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 4. Juli 1937: Dr. Kaiser

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 4. Juli 1937

6. Sonntag nach Trinitatis

Baulokette

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Vormittags 11½ Uhr: Rindergottesdienst

Elbersdorf:

Nachmittags 1½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Nachmittags 2½ Uhr: Rindergottesdienst

Schnellrode:

Mittags ½1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Kirchliche Vereine

Sonntag Abend 8½ Uhr: Frauenhilfe im St. St.

Dienstag abds. 8½ Uhr: Evangel. Jugendchor im St. St.

## Doz. Dr. med. Dr. phil. Kurt Westphal

Nervenfacharzt, leit. Arzt  
des Sanatoriums Neue Mühle  
ist mit Wirkung vom 24. 6.  
zu allen Kassen zugelassen.

Sprechstunden:

Mo., Mittw., Freitag 11-1

Kassel, Obere Königsstraße 7

Ich kaufe laufend

Personenwagen, Lastwagen  
und Anhänger

auch Karambolierwagen aller  
Art zur Verwertung. Abnahme  
sodort gegen Kasse bei höchsten  
Preisen.

Kasseler Autoverwertung

Heinrich Bachmann

Kasseler-Str. 216, Ruf 2819

## 3 Zimmer

mit Küche und Zubehör  
ab 1. August zu vermieten.

Wo sagt die Geschäftsstelle des  
Blattes.

## Ihr Nachbar lacht!

und denkt, was er doch nur Dr. Bur-  
chards Blut- und Darmreinigungspillen  
nähme, die so gut und prompt wirken!  
50 St. 85 Pfg.

Liebenbach-Drogerie

Spangenberg, Am Liebenbachbrunnen

## Pritschenwagen

gummibereift, für Pferde  
Tragkraft 50-60 Buntner  
billig zu verkaufen.

Kasseler Autoverwertung

Heinrich Bachmann, Kasseler-Str.  
216 — Ruf 2819

## Möbelhaus Keiner

Kassel

Hauptgeschäft

Moltkestr. 5

zweites Haus v. d. Königsstr.

Größtes Möbellager

am Platz

ca. 100 Küchen

von RM. 100-350

ca. 100 Schlafzimmer

von RM. 295-850

ca. 50 Speisezimmer

von RM. 225-1200

ca. 50 Wohn- und

Herrenzimmer

von RM. 250-1000

ca. 200 Polster- und Einzeilmöbel

in allen Preislagen

Eigene Werkstätten mit Kraftbetrieb

Lieferung frei Haus

# Was ist TRIXO?

Trixo ist das Kennzeichen für

Qualitäts-Arbeit kosmetischer Erzeugnisse  
der Heimischen Industrie

(Trixo-Werke B. Braun, Melsungen und Spangenberg)

Verlangen Sie bei Bedarf ausdrücklich:

# TRIXO

Zahnpasta, Haut-Creme, Lavendelwasser,  
Kölnisch Wasser, Mundwasser, Haarpflege-  
mittel, Körper-, Fuß- und Kinderpuder,  
Rasiercreme u. sonstige Rasierartikel usw.

## Reklame

ist noch immer der beste Weg zum Erfolg

Versuchen Sie es selbst und inserieren Sie in der

## Spangenberg Zeitung

## Glückwunschkarten

aus der Buchdruckerei H. Munz  
Spangenberg







sportliche Note (Abbildung rechts) vor. Um die Einseitigkeit des einfarbigen Stoffes zu unterbrechen und dem Kleid gleichzeitig Schmuck und freundliche Note zu geben, wird die sportliche Bluse mit Handstickerei versehen. Sehr schön kam, aber mehr für Nachmittagszwecke geeignet ist das Leinenkleid (in unserer Abbildung links), das durch Handstickerei und durch eine farbige Samtschärpe belebt wird. Der modisch durchgehende Leinenmantel wird an Taille und Hüften mit einem durchsichtigen Stoff gepaspelt.





# Der heitere Alltag



## Sachverständig

Tünnes wird als Zeuge vor Gericht vernommen. Der Vorstehende fragt ihn:  
"Können Sie etwas Näheres über den Mann anfragen, der an dem fraglichen Abend neben Ihnen auf der Bank saß?"  
Tünnes: "Da noch ärg' noch Schnaps."  
Vorstehender: "Das genügt nicht — wir möchten Genaueres wissen."  
Tünnes: "Ich gläub, ei wor Kümme! mei Arm."  
(Koralle)

Der Autofahrer: "Es tut mir furchtbar leid, andächtige Frau, daß ich Ihren Hund überfahren habe. Wollen Sie mir gestatten, Ihnen das Tier zu ersetzen?"  
Die Dame erwidert: "Oh, mein Herr, das kommt so höchst..."

"Soll ich Sie am Arm impfen?" fragte der Arzt die Operettendiva.  
"Wo denken Sie hin?" rief die Patientin. "Bedenken Sie doch mein Kostüm als Operettendiva!"  
"Sie müssen mich irgendwo impfen, wo es nicht zu sehen ist."  
"Dann, der Arzt dachte kurze Zeit nach, "dürfte es am besten sein — Sie nehmen die Symphonie ein!"  
(Musikantierter Beobachter)

## Ueberblich

Ein Mann erzählte einem anderen: "Ich kann den Friedrich nicht leiden — der tut sich mit seiner Bildung so wichtig!"  
"Wie denn?"  
"Er füllt die Kreuzworträtsel gleich mit 'Tut' aus."

## Gefchenke

"Sob deine Braut dir nach Aufhebung der Verlobung die Geschenke zurück?"  
"Selbstverständlich!"  
"Das war aber nett von ihr! Was hast du ihr denn geschenkt?"  
"Meine Photographie!"  
(Nachtansgabe)

Heidepriem speist bei Hoffmann zu Abend. Es gibt geräucherter Kalb mit Möhre. Heidepriem hat schon dreimal genommen, aber noch immer ruht sein Blick stiefelnd auf der Schüssel.  
Frau Hoffmann schielt sie ihm zu und sagt: "Nehmen Sie doch noch mal, Herr Heidepriem!"  
Heidepriem hält sich noch zurück: "Ich weiß wirklich nicht, ob ich es wagen darf!"  
Da mischt sich Herr Hoffmann ein: "Greifen Sie ruhig zu! Wir haben Watron im Hause. Das nehmen wir selbst immer, wenn wir zuviel gegessen haben!"  
(Lustige Blätter)

"Wie, Frau Meyer, Ihr Sohn wird Verkäufer? Der stottert doch so sehr?"  
"Gewiß. Aber er kommt ja auch in ein Abzählungsgeheimnis!"  
(Hamburger Illustrierte)

Fremder: "An solch gefährlichem Abgrund muß doch unbedingt eine Warnungstafel stehen!"  
Einheimischer: "Gestanden hat hier schon eine, weil aber niemals jemand abhing, hat man sie wieder fortgenommen!"

Ein Schotte kam in eine Stadt und ließ an einem Hotel die Worte: Garage umsonst! Prompt fuhr er seinen Wagen in die Garage. Als er an der Eingangstür des Hotels vorbeikam, fragte ihn der Portier: "Was für ein Zimmer suchen Sie, mein Herr?"  
"Ein Zimmer?" wiederholte der Schotte verwundert. "Ich brauche kein Zimmer, ich schlafe im Auto!"  
(Passing Show)

## Um Mitternacht



Die, nun habe ich ganz vergessen, daß heute Neumond ist!



Ereignisse werfen ihre Schatten voraus!



Emma, ich habe dir immer gesagt, daß ich an den Füßen kuglig bin!



Herr, das Aufspringen auf die Stroßenbahn während der Fahrt ist verboten!

## Gegen die Ehre

Zwischen den Ortschaften Furtanger und Sallachberg wurde ein Fußballspiel ausgetragen. Als Schiedsrichter fungierte der Bühler Kaverl, der leider das interessante Spiel vorzeitig abbrach.  
Ja, warum denn?  
Der Kaverl hat sich so gerechtfertigt: "Die Spieler waren halt einmal zu weßig. Ganz narrisch ham' f' gegen mi aufbegehrt, und alles mögliche ham' f' mi ghoaken: Rindviech, damisch! Krummer Ead! Grobmuat! Gschertter Samml! Uff, gschert! und so weiter. Dös hat mi als net scheniert. Aber wie steht oaner no gschrien hat: du langweiliger Turtl, du langweiliger! da hab i abspiffen. Denn eine Ehrenbeleidigung brauch i net hinzunehmen."  
(Fliegende Blätter)

## Berechtigte Verwunderung

"Wenn ich der erste Mann bin, den du küßt, wie kommt es dann, daß du so gut küssen kannst?"  
"Wenn ich das erste Mädchen bin, das dich küßt, wie weißt du dann, daß ich gut küssen kann?"  
(Het Verwen)

"Papa, warum steht der Storch auf einem Bein?"  
"Ja... hm... wenn er das andere auch aufheben würde, würde er umfallen."  
(Politiken)

## Kindermund

"Zum heutigen Tage wünsche ich mir drei ganz artige Kinderchen."  
"Hein, Mutti, dann sind wir ja sechs."

Lehrerin: "Die Natur hat den Schnecken ein Häuschen zum Schutze mitgegeben. Wer kann mir noch andere Beispiele für eine solche Schutzvorrichtung nennen?"  
Die kleine Gerda: "Die Krebse!"  
Lehrerin: "Gut, und du, Hilbe?"  
Hilbe: "Die Vessfarbinnen, Kräulein!"  
(Koralle)

Die Oma liest dem Enkelkind vor: "Und zufrieden-modernd zogen die sieben Geißlein davon..."  
"Aber, Oma, warum moderierten denn die Geißlein, wenn sie doch zufrieden waren?"

"Was machst du denn in der Spielstube, Herbert?"  
"Ich kämpfe gegen die Versuchung, Mutter!"  
(Weite Welt)

"Onkel, was ist denn das: eine von Bodschießen?"  
"Ruh auf, Kurichen! Wenn zum Beispiel ein Jäger auf einen Bod schießt und ihn nicht trifft... dann hat er einen Bod geschossen!"  
(Allg. Wegweiser)

"Peter, du hast den Garten so schön gesäubert, hier hast du 10 Pfennig, lauf dir etwas Schönes..."

"Na, Peter, was sagt denn ein Junge, wenn man ihm für eine geleistete Arbeit 10 Pfennig gibt?"  
"Mein Vater hat mir verboten zu fluchen."  
(Die Woche)

## Eine Frage

"Denken Sie nur: als ich gestern nach Hause kam, fand ich meinen dreijährigen Sohn damit beschäftigt, meine Manuscripte zu zerreißen!"  
"Donnerwetter, kann der Bengel schon lesen?"  
(Neue Z. Z.)

## Schulaufsatz

Frischen muß einen Aufsatz schreiben. Ueber die Zigeuner. Unter anderem schreibt er:  
"Die Zigeuner sind sehr heißblütig. Wenn einer gereizt wird, zieht er seinen Dolch, ersticht seinen Gegner, und gleich darauf sind die beiden wieder beste Freunde."  
(Jugend)

Erich sagt sein Abendgebet schrecklich laut: "Lieber Gott, bring mir ein großes Schaulchpferd zum Geburtstag und..."  
Mutter: "Du brauchst doch nicht so zu schreien, der liebe Gott ist doch nicht taub!"  
"Ja, aber Pappi ist doch im Zimmer nebenan."  
(Asterposten)

"Wie nimmt die Fliege die Nahrung zu sich?"  
"Wie der Elefant, Herr Lehrer, nur weniger!"  
(Koralle)

"Die Hose ist dir zu kurz? Hast du denn schon mal versucht, die Hosenträger etwas länger zu machen?"  
"Habe ich... aber es ist so ein unangenehmes Gefühl, immer auf den Knöpfen zu sitzen!"

"Emil, glaube mir, mein größter Fehler ist meine Eitelkeit! Stundenlang kann ich vor dem Spiegel stehen und mich bewundern!"  
"Ach, Grete, das ist keine Eitelkeit, das ist Einbildung!"



Zeichnungen: Er



Liegt übermäßige Gewichtszunahme vor, so muß zunächst die Nahrungszufuhr beschränkt werden, denn zuviel Nahrung macht fettleberig.



# Rätsel über Rätsel

Rätselsprung

Nicht	ein	ge	stilt	us	pe	stern	weil
ums	dann	wie	leisch	ver	mit	ti	ter
re	nao	wohl	sticht	warst	cor	nend	ge
Wann	ne	ter	oft	du	stand	du	ne
son	geo	wol	san	lich	ver	et	ich
ken	le	dos	memd	th	als	gar	trau
doch	tm	der	stch	wie	frü	zu	schau
gen	leisch	schtm	bild	erst	ge	et	wo

Es ist zuerst die eine Hälfte vollständig zu durchlaufen und dann die andere.

Teile zusammenrätzel.

—	—	—	—	Genusmittel
—	—	—	—	männlicher Vorname
—	—	—	—	bestimmte Aufgabe
—	—	—	—	Geldmittel
—	—	—	—	Beleuchtungsmittel
—	—	—	—	männlicher Vorname

Punkte und Striche stehen an Stelle von Buchstaben. Sind die angegebenen Wörter gefunden und die auf die Punkte entfallenden Buchstaben verbunden, so ergeben diese eine vollständige Einrichtung der Eisenbahn.

Buchstabenrätsel

Wenn's zwei o enthält,  
dann man's auf dem Feld  
Und im Garten sehn,  
Wo Gemüse stehn,  
Dass ein e statt o,  
körperlich ist's so;  
Auch für hohen Sang  
Wissen wir ihm Dank.  
Dass statt o ein a,  
Glatte erscheint es da;  
Ihr Erklärung neigt  
Der, bei dem's sich zeigt.

Einfügungsaufgabe

Trumpf — Arm — Rain — Hebe — Fall — Dohne — Arm  
— Dampf — Vater — Ger — Ded — Gase.

In jedes der vorstehenden zwölf Wörter soll, einerseits an jeder Stelle, ein weiterer Buchstabe eingefügt werden, so daß neue Wörter entstehen. Die eingefügten Buchstaben ergeben, zu einem Wort vereinigt, eine Erfolgszeit.

Scharade

In der ersten steht ein Morbinstrument,  
In die letzte der Schwache sich sicher lehnt;  
Das Ganze steht zwei Räume trennt.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwörterrätsel: a) 1. Emma, 2. Zula, 7. Soll, 8. Real, 9. Kollege, 14. Erst, 16. Falle, 17. Boe, 18. Glen, 19. Gie, 22. Rand, 23. Narr, 24. Meer, 27. Kino, 28. Jage, 30. Abel, 31. Bet, 32. Gebe, 34. Alt, 37. Arabien, 39. Ufer, 40. Augs, 41. Fers, 42. Hier; — b) 1. Eise, 2. Moor, 3. Alt, 4. Fre, 5. Kato, 6. Alle, 10. Ofen, 11. Rand, 12. Gian, 13. Gera, 14. Peramit, 17. Pergola, 19. Baden, 21. Irene, 25. Gae, 26. Rega, 27. Rabi, 28. Jbee, 31. Laut, 32. Eise, 33. Gage, 36. Leer, 37. Arz, 38. Rab.

Wachenaufgabe: 140/100.

Stichenrätsel: 1. Rubin, 2. Ubine, 3. Goret, 4. Goret, 5. Biebel, 6. Ufas, 7. Eulalia, 8. Roland, 9. Zukunf. — Wie immer das Leben.

Gelehrte: Knecht.

# Kennen Sie den schon?

Buchstabenrätsel

Es geschehen manchmal auch sehr unwahrscheinliche Dinge: Julius Berg und Gattin sind in das Städtische Museum geraten zu den Gipsabgüssen. Vor jenem der Venus von Milo bleibt Berg lange stehen.

Es ist nicht recht von ihm; es gehört sich nicht, so etwas zu sagen, aber er tut es doch. Julius Berg sagt: „Siehst du, Selma, das waren doch noch Frauen! Herrliche Frauen waren das, geradezu großartige Frauen!“

Frau Berg bleibt sehr kühl. Aber schneidend spricht sie: „Ja, Julius, wir kommen ja wohl noch zu den antiken Mannsbildern!“

Karl hat die Angewohnheit, Selbstgespräche zu führen. „Warum tust du das eigentlich?“ fragte ihn Erwin. „Karl, „Weil ich es liebe, mich mit einem geistvollsten Menschen zu unterhalten und so selten einen finde!“ (Wette Wette)

Max ging mit Elisabeth im Walde spazieren. Plötzlich deutete Elisabeth durch die Bäume: „Sieh mal da, ein Glühwürmchen!“ „Ja, ja“, meinte Max nachdenklich, „oder dein Vater sucht uns mit der Taschenlampe!“ (Wette Wette)

... und da hatten wir das Gespenst des Hungertodes vor Augen“, erzählt der Forscher am Mittagstisch in der Pension, „aber wir zerschneiden unsere Stiefel und kochen Suppe daraus...“ „Pfui! Nicht so laut! Das es die Wirtin nicht hört!“ (Wette)

„Was denken Sie eigentlich, wenn Sie so den ganzen Tag am Fluss sitzen und angeln?“ „Ich denke, wenn nur einer anbelkenn ist.“ „So... Und wenn nun einer angebissen hat, was denken Sie dann?“ „Dann denke ich: Ah.“

Zeitgemäch

Gelehrter: „Die Wissenschaft hat solche Fortschritte gemacht, daß wir jetzt sogar drablos Bilder senden können.“ Alte Dame: „Tatsächlich? Fertig gerahmt?“

Lange hatte sich der Lehrer gequält, der Klasse die Bruchrechnung beizubringen. Endlich schienen sie es begreifen zu haben. Nun machte er die Probe. „Also, was ist nun besser, ein Pfund Zucker oder zwei halbe Pfund?“

Und von allen Seiten kam die Antwort: „Zwei halbe Pfund!“

Verzweifelt fragt der Lehrer: „Aber Kinder, warum sollen zwei halbe Pfund besser sein?“

Und Erich Krause rief: „Dann kann man doch zwei Lütten aufhellen.“ (Nachtrag)

„Seien Sie vorsichtig, Minna, und lassen Sie nicht die echte chinesische Nase fallen!“ „Nein, gnä“ Frau. Aber wenn auch — die ist ja so leicht, die tut einem nichts, wenn sie einem auch auf den Fuß fällt!“ (Wachman Examiner)

König Ludwig XIV. besuchte eines Tages Mollers und traf bei ihm den Arzt Maubillon.

„Er hat einen Arzt bei sich? Was macht er denn mit ihm?“ fragte der König.

„Eure“, antwortete Mollers lächelnd, „wir sprechen uns. Er verordnet mir Arzneien, die ich nicht gebrauche und schreibt mir dafür Rechnungen, die ich nicht bezahle. Auf diese Weise bleiben wir beide gesund.“

# Unterhaltungs-Beilage

## Spickel, der Bürokrat

Von Wilhelm Cauerbier

Im Büro lachten sie alle über ihn. Manche nur heimlich, weil sie es vielleicht doch ein wenig als Unrecht empfanden; die meisten aber unverschämten. Und sobald ein Neuer im Büro eintrat, wurde er gleich auf den Alten aufmerksam gemacht.

„Das ist Spickel!“ sagten sie, indem sie auf seine geheugte Gestalt zeigten und lachten. Und wenn der andere verständnislos stumm blieb, fragten sie ihn erbaunt: „Hast du noch nichts von Spickel gehört?“ „Was ist denn mit ihm?“, forschte der endlich neugierig.

Dann wurde mit breitem Behagen alles erzählt, was man schon mit ihm erlebt hatte, so daß der Neue gleich das fertige Bild eines trockenen, mürrisch-schweigsamen, überaus feinsinnigen Menschen erhielt. Spickel machte jede offenkundige Schlußfolgerung zu, war übertrieben pünktlich, erledigte seine Arbeit mit langwieriger Genauigkeit, gab unverständliche Erklärungen — war ein komischer, absonderlicher Kauz, den das Bürohoden zu jeder natürlichen Bewegung unfähig gemacht hatte.

Zum Schluß aber führten sie ihn sozusagen in seiner Glanzrolle vor. Der Neue mußte sich nämlich eine Zigarette anzünden und das Streichholz achtsam auf den Boden werfen. „Was jetzt mal auf!“, sagten sie zu ihm.

Und siehe da: Spickel eilte mit einem verdrießlichen Blick auf den Raucher herbei, hob das Streichholz auf und legte es behutsam in einen Aschenbecher.

Es war tatsächlich seine Schulle, und einige konnten sich erinnern, daß er früher sogar Belehrungen damit verbunden hatte. Mit der Zeit waren sie unterblieben, weil sie nur lächerlich aufgenommen wurden. Keiner aber hatte ihn jemals anders genannt.

Einen Hauptpaß gab es noch, wenn der Neue zum erstenmal Spickel um etwas befragen mußte. „Herr Spickel!“, redete er ihn an, da er mit Absicht nur diesen Epitheton erfahren hatte. Und der Alte berichtete wie schon so oft: „Ich heiße Meier!“, leise und ohne Erregung, obwohl die Kameraden behaupteten, daß er sich innerlich um so mehr ärgere.

Es mochte allerdings zu seiner Zurückhaltung beigetragen haben, als man ihm vor mehreren Jahren um die Weihnachtszeit den Epitheton „Spekulatius“ angehängt hatte. Harmlos hatte er erzählt, wie gern er dieses Gebäck, und besonders auf eine bestimmte Art selbst zubereitet, esse. Die Kameraden hatten das — weiß Gott, warum — lächerlich gefunden. Und im alltäglichen Gebrauch war das lange Wort zu dem leichteren „Spickel“ abgekürzt worden.

Ueber seine Person selbst wußte man nur, daß er über sechzig Jahre alt und im Dienst der Firma ergraut war. Deswegen hatte er einige Befugnisse, die aber kaum geachtet und von ihm selbst gering angewendet wurden. Da er mit niemandem je näher vertraut gewesen war, sich auch von den fröhlichen Geselligkeiten der Kameraden ausschloß, würde man sie sehr wohl wissen, wenn sie einem auch auf den Fuß fällt!“ (Wachman Examiner)

Der Chef war gerade für einige Stunden abwesend. Hier und da geschah es schon, daß einer länger als notwendig bei einem Kameraden stehenblieb und plauderte.

Da jedoch plötzlich aus dem Papiertorb, dicht neben dem Tisch einer Kameradin, eine große Flamme hervor, die so gleich ihre Kleidung ergriff. Ein Schrei durchdrang das Büro. Verzweifelt versuchte das Mädchen, die jügelnden Flammen mit den Händen zu löschen. Raslos rannten die Kameraden umher, um Wasser zu holen oder sonst eine

Rettenmaßnahme einzuleiten. Keiner wußte wirklich zu helfen.

Nur Spickel, sonst so unschuldig und langsam, hatte wie der Blitz ein Stuhl-Läufer vom Boden gerafft, um das flammende Mädchen geschlungen und drückte nun mit den Armen das Feuer aus.



Zeichnung: Erich

Ein bedrücktes Schicksal herrschte darauf im Büro. Kurz vorher hatte sich jemand am Tisch des Mädchens aufgehängt und achseln den Rest einer Zigarette fortgeworfen. Er war in den Papiertorb gefallen. Dank des schnellen Handelns Spickels hatte das Mädchen wohl keinen ernsthaften Schaden erlitten, aber die Kleidung war zum Teil verbrannt. Und wenn Spickel, wie keiner anders erwartete, dem Chef Meldung machte, war dem Schuldigen die Entlassung gewiß.

Zunächst geschah nichts. Spickel hatte das Mädchen, das vor Aufregung blaß war und weinte, mit einigen leisen Worten nach Hause geschickt, die Spuren des Brandes entfernen lassen und sich dann an seinen Platz gesetzt. Alle arbeiteten stumm und nachdenklich. Der Schreck war ihnen doch in die Glieder gefahren. Ob sie wollten oder nicht: Des Alten Umflucht hatte ihnen Achtung eingebläht.

Nach einer Weile rief Spickel den Schuldigen an seinen Tisch. Alle dachten: Jetzt kommt es! Jetzt wird er großtun und seinen Trümpf ausspielen! Aber Spickel sagte nur: Es sei das beste, heute Abend das Mädchen zu besuchen, um alles zu regeln, was sich an Verpflichtungen daraus ergebe. Kein Vorwurf, keine triumphierenden Ermahnungen, wie alle geglaubt hatten. Im Gegenteil! Er bot sich an, mitzugeben, was der Schuldige immerhin als eine Erleichterung empfand und darum schnell zustimmte.

Er will seine Sache aufklären, dachte nun alle, bis der Chef kommt. Aber selbst dann geschah nichts. Endlich, erst einige Tage später erfuhr man, daß er nach Bedarf



# BLICK IN DIE WELT

## Auch ein Rekord

Angler sind dafür bekannt, daß sie mit großer Gemütsruhe ihrem Sport obliegen und sich so leicht durch Mißerfolge nicht aus der Ruhe bringen lassen. Ein sehr leidenschaftlicher Angler aber muß ein Kaufmann sein, von dem Pariser Zeitungen berichten. Er sitzt in jeder freien Minute am Ufer der Seine, die bekanntlich durchaus nicht fischreich ist, es schwimmen dafür aber um so mehr Abfälle der Großstadt herum, und in Erwartung besserer Fänge hat sich der Angler darauf verlegt, Stiefel zu angeln. Er sammelt diese sorgfältig und hat im Laufe von acht Jahren aus der Seine 500 alte Stiefel herausgezogen.

## Ein Schiff, das über hundert Jahre im Dienst steht

"Jane" heißt das wahrscheinlich älteste noch im Dienst befindliche Schiff der Welt, das im Jahre 1800 auf einer englischen Schiffswerft vom Stapel lief. In seiner Jugend kämpfte die Engländer gegen Napoleon I. Es nahm dann auch noch am Krimkrieg teil, und im Weltkrieg diente die "Jane" im Kanal als Minenleger. Trotz des ehrwürdigen Alters des Schiffes wird es noch nicht in den wohlverdienten Ruhestand versetzt werden. Es hat jetzt noch einmal seinen Besitzer gewechselt, der es im Vertrauen auf die Seetüchtigkeit des Schiffsveteranen wieder in Dienst stellen will.

## Beitrennen zwischen Straßenbahn und Sportjournalist

Ein unentwegter Rekordjäger scheint ein Pariser Sportjournalist zu sein. Er hat behauptet, die Straßenbahn von Paris wäre so langsam, daß jeder Sportläufer sie überholen könne. Er trat diesen Beweis an und lief über eine 10 Kilometer lange Strecke mit der Bahn um die Bette. Der Erfolg war, daß er, obgleich durch den Straßenverkehr stark behindert, zehn Minuten früher als die Elektrische ankam.

## Eine internationale Speisensprache

Wenn jemand eine Reise tut und in ein Land kommt, dessen Sprache er nicht beherrscht, so kann es geschehen, daß er in der schönsten Gaststätte ratlos vor der Speiskarte steht und nicht weiß, womit er seinen Hunger stillen soll. Er wird sich ein Gericht mit einem wundervollen Namen aussuchen und dann vielleicht sehr enttäuscht sein, wenn ihm der Köcher — Vollkornreis serviert. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, ist ein Genußviertel verfallen, eine eigene "Speisensprache" zu schaffen, die international verständlich ist. In einem Entwurf, den er bereits ausgearbeitet hat, sind über 500 Speisen und Getränke mit Bezeichnungen enthalten, die für die ganze Welt gelten sollen.

## Der fliegende Holländer vom St. Lorenz-Etzen

Zeit etwa 70 Jahren ruht in den Küstengewässern des St. Lorenz-Etzen ein Gespensterschiff, das dieser Tage wieder von einem jungen Mann aus Neu-Braunschweig gesichtet worden sein soll. Der junge Mann erzählte, ein Schiff, eines Dreimastlers, mit brennender Leuchte gesehen zu haben. Das Schiff habe eine Länge von etwa 20 Meter gehabt und sei in der Art gebaut gewesen, wie man sie in alten Büchern finde. Er hätte die Spanten deutlich erkennen können und glaube auch, daß die benutzten Segel im Winde geklappt hätten. Schon seit etwa 70 Jahren erzählen die Bewohner von Neu-Braunschweig von diesem geheimnisvollen Schiff. Einige glauben, daß es sich um ein altes Küstenschiff handele, das seit

Jahrzehnten unbemannt im Ozean herumtreibe. Weßhalb das Schiff allerdings brennen soll, darüber weiß man nichts. Es ist jedoch möglich, daß es sich hier, falls sich das ganze Gespensterschiff nicht überhaupt als Einbildung auflöst, um das bekannte Eismeer handelt.

## Er kann 10 000 Teesorten unterscheiden

Eine Bostoner Teeexporthandelsgesellschaft rühmt sich, einen Teeloster zu haben, der mit geschlossenen Augen 10 000 verschiedene Teesorten unterscheiden kann. Charles W. Felton, der bereits seit 15 Jahren bei der Firma tätig ist, kann nicht nur aus den von der Gesellschaft geführten Proben 10 000 verschiedene Sorten angeben, sondern darüber hinaus sogar annähernd den Monat nennen, in dem der Tee geerntet wurde. Für den Versuch eines Teelosters ist ein außergewöhnlich hochentwickelter Geschmack unerlässlich; es ist aber, wie Herr Felton erklärt, nicht erforderlich, die Flüssigkeit zu trinken, um den Teecharakter genau zu bestimmen.

## Jede Woche 88 Millionen

In den Vereinigten Staaten sind 98 200 Kinos ständig in Betrieb. Sie werden in der Woche durchschnittlich von 88 Millionen Menschen besucht, die Kasseneinnahmen eines Jahres betragen mehr als eine Milliarde Dollar. Hollywood allein hat in den letzten zwölf Monaten mehr als 500 große Spielfilme hergestellt mit einem Kostenaufwand von 135 Millionen Mark.

## Ameisen als Blumenzüchter

Der Pionier der amerikanischen Archäologie, Howard, hat eine neue Theorie aufgestellt. Seiner Ansicht nach kamen die ältesten Einwohner Amerikas aus Asien, via Beringstraße. Neuerdings hat er in Neu-Mexiko behauene Steine und Knochen gefunden, die weitläufiger sind als die Kultur der sogenannten Aorbmacher, die ursprünglich für die ältesten Einwohner des Landes gehalten worden waren. Alle Folgerungen, die Howard aus seinem Funde zieht, stehen natürlich so lange nur auf dem Papier, als Howard keine Spuren des amerikanischen Erdmenschen gefunden hat, denn aus einigen winzigen Kulturresten lassen sich auf die Herkunft eines Volkes schließlich nur schwer Schlüsse ziehen.

## Ameisen als Blumenzüchter

Wie zwischen Blumen und Bienen, so besteht sehr oft zwischen Pflanzen und Ameisen eine gewisse Lebensgemeinschaft, indem die Pflanzen den Ameisen Nahrung und Wohnung geben, wogegen wieder die Ameisen die Samen dieser Pflanzen verbreiten. Von einer in Südamerika lebenden Ameisenart wird sogar behauptet, daß sie die Pflanzen, die sie als Nahrung für ihre Larven braucht, selbst züchtet. Man hat nämlich beobachtet, daß diese Tiere hoch oben in den Bäumen formlose Erde aufhäufen, bis schließlich ein großes, neßähnliches Gebilde entsteht. Im Inneren dieses Nestes befinden sich kleine Kammern, in die die Ameisen die Pflanzensamen legen, die alsbald zu keimen beginnen, so daß sich das Nest über und über mit Pflanzenwuchs bedeckt. Es ist nun die Frage, ob die Ameise ganz bewußt die Samen zu diesem Nest trägt oder ob die Blumengärten nur eine ganz zufällige Erscheinung darstellen. Die Pflanzen, die man in den Nestgärten findet, sind hauptsächlich Schmaragdperipflanzen, die ihre Nahrung dem Baum entnehmen, auf dem sie sitzen. Bisher hat man über 20 solcher in Ameisenneßgärten gezüchteten Pflanzenarten gefunden.

## Der Hüt / Eine Erzählung 3. K.

Gutgeschick Deder u. Sabel.  
Ein Kunde kommt.  
"Ich möchte einen Eierfieder."  
"Einen Eierfieder?"  
"Ja, so einen kleinen, schwarzen, steifen Hut, wie ich ihn aufhabe."

"Eine Melone meinen der Herr?"  
"Was weiß ich, wie Sie das Zeug nennen?"  
"Welche Kopsweite haben der Herr?"  
"Zweiundfünfzig."  
"Danke sehr. Bitte sehr. Sofort."

Der Herr legt seinen Hut auf den Ladentisch. Inzwischen schleicht der Verkäufer Hute. Graue, braune und schwarze Hute. Steife und halbsteife, gefütterte und ungefütterte Hute. Mit breiter und schmaler, mit hoher und flacher Kruppe. Der Kunde probiert einen nach dem anderen. Aber er findet nichts. Schon liegen hundertfünfzig Hute auf dem Tisch, hundert Hute liegen unter dem Tisch, fünfzig Hute waren in der Auslage. Nur noch ein einziger Hut steht oben im Regal.

"Was kostet dieser Hut?"

"Zwanzig Mark."

"Zeigen Sie!"

Der Verkäufer klettert die Leiter hinauf und holt den letzten Hut.

"Steht er mir?"

"Vortrefflich. Nicht wie angegossen."

"Haben Sie noch etwas anderes?"

"Der Herr hat alles und das Neueste gesehen."

Der Kunde setzt den letzten Hut wieder auf. Probiert von neuem die hundertfünfzig Hute auf dem Tisch, die hundert Hute unter dem Tisch, die fünfzig Hute aus der Auslage und nochmals den letzten Hut vom Regal. An ihm ist er etwas auszufahren. Zwei Stunden sucht er in. Endlich aber findet er einen. Zieht ihn unter dem Stroh hervor.

"Ich will diesen noch einmal probieren", sagt er.

Der Verkäufer seufzt:

"Bitte sehr!"

Der Kunde setzt den Hut auf. Tritt vor den Spiegel.

Der Hut sitzt.

Ein zufriedenes Lächeln läuft über sein Gesicht.

"Steht er mir?"

"Ausgezeichnet. Direkt vornehm sehen der Herr darin aus", lobt der Verkäufer.

"Ist die Form modern?"



"Gebittet wird hier nicht; wenn nicht gerade die Maus da wäre, würde ich Sie eigenhändig die Treppe hinunter."

"Das Neueste. Man trägt heute nur diese Form."  
"Ist er nicht zu grau?"  
"Etwas angegraut bevorzugen die besseren Herren."  
Der Kunde nickt befriedigt. Noch einmal aber fragt er:  
"Etwas Eleganteres, Moderneres und Besseres haben Sie nicht?"

"Ich könnte Ihnen keinen anderen Hut so empfehlen, wie diesen", versichert der Verkäufer, "von allen Hüten, die Sie ausprobiert haben, kleidet Sie dieser Hut am besten."

"Das freut mich."

Der Verkäufer atmet auf. Sein Kragen zerfließt aufgeweicht. Er greift nach dem Kassenbündel, kauft eine Lute:

"Darf ich Ihnen also diesen Hut einschlagen?"

"Wie?"

"Ach so, der Herr wollen den Hut gleich aufbekommen?"

"Natürlich."

"Dann werde ich Ihnen Ihren alten Hut einpacken."

Schüttelt der Kunde den Kopf und sagt:

"Ich verstehe Sie nicht, was Sie wollen. Das ist doch mein alter Hut, den ich jetzt aufhabe und den Sie soeben für so gut und modern befunden haben. Wozu soll ich mir denn dann einen neuen kaufen?"

## Was bedeutet der Turmhahn?

Der Turmhahn, der gleichzeitig als Wetterfahne dient, ist ein altes bekanntes Wahrzeichen. Warum aber nahm man zu diesem Zweck gerade einen Hahn? Der Hahn ist uralte und auf die Geschichte des Neuen Testaments zurückzuführen, die den Hahn zum Symbol der Wachsamkeit machte, die Erzählung von dem Hahn, dessen Krähen das Gewissen des Petrus weckte, als er den Herrn verleugnet hatte. Doch schon vor der christlichen Zeit kannte man den Turmhahn. Galt er damals auch nicht als Warner, so doch als Räuber des Lichtes, als Symbol des Sieges guter Geister über böse Geister. So wackelt zum Beispiel in der Edda Walhall's goldblumiger Hahn die siegreichen Helmen. Bei den alten Griechen verschündet der Hahn, die Schatten der Nacht, und die Perser kennen ihn als Wächter gegen den Herrn der Finsternis.

## Chinas Teehandel bedroht

China, seit Jahrhunderten die Heimat des Tees, steht jetzt nur noch an sechster Stelle der Tee erzeugenden Länder. In den letzten Jahren hat der Export einen erschreckenden Rückgang erfahren, da der Weltmarkt auf dem Weltmarkt immer stärker wird. Indien, Ceylon, Java, Sumatra und Japan haben den größten Teil des Handels an sich gerissen. Trotzdem würde China noch immer das erste Teeland sein, hätte es nicht den besten Kamben, Rußland, verloren, das seit einigen Jahren den Tee selbst erzeugt und daher die Einfuhr fast ganz eingestellt hat.

## "Vogelfallen" im Kanal

Der Narmestanal bildet sich immer mehr zu einer Vogelfalle aus, und zwar durch die Dampfschiffe, die die Dampfer auf der Wasserfläche hinterlassen. Es werden immer mehr Vögel aufgefunden, die auf dem Wasser umhergetrieben und unfähig waren, sich von der Wasseroberfläche zu erheben, weil ihre Federn voll mit Öl getränkt waren. In den meisten Fällen sind die Tiere nicht mehr zu retten, sondern müssen getötet werden. Nach Angabe der Küstenwachen nimmt die Verschmutzung des Kanalwassers von Jahr zu Jahr zu.

## 500 verschiedene Namen für Winde

Ein amerikanischer Meteorologe namens Brown hat sich der Mühe unterzogen, die auf der Erde gebräuchtesten Bezeichnungen für die verschiedenen Winde zusammenzustellen. Seine Liste enthält vorläufig 500 verschiedene Namen, sei es aber, wie er erklärt, von der Vollständigkeit noch weit entfernt.